I. Concert

der

„HARMONIE“

den 30. November 1897.

---

1. Beethoven-Ouverture . . . . . *E. Lassen.*
2. Concert-Arie für Alt . . . . . *Mozart.*
   Fräulein **Anna van Nievelt**, Concertsängerin aus Frankfurt a. M.
3. Concert (A-moll) für Pianoforte mit Orchester „Intermezzo“ und „Allegro vivace“ . . . . . *R. Schumann.*
   Fräulein **Catherine von Jatchinowska** aus Warschau.
4. Recitativ und Cavatine des Faust aus „Margarethe“ . . . . . *Ch. Gounod.*
   Herr Kammersänger **Hans Giessen**, an der K. K. Hofoper in Wien.
5. Lieder:
   a) Sapphische Ode . . . . . *J. Brahms.*
   b) Die Stadt . . . . . *F. Schubert.*
   c) „Aus meinen grossen Schmerzen“ *R. Franz.*
   d) Schäferlied . . . . . *Jos. Haydn.*

   Fräulein **van Nievelt.**
6. a) Melodie . . . . . *Moszkowski.*
   b) Mazurka . . . . . *Chopin.*

   Fräulein **von Jatchinowska.**
7. Lieder:
   a) „Ich liebe dich“ . . . . . *E. Grieg.*
   b) „Wieder möcht' ich dir begegnen“
   c) „Wie dunkle Träume stehen“ . } *E. Lassen.*
   d) Rheinlied . . . . . .

   Herr **Giessen.**

Kapelle unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn **Trenkler.**

Pianoforte-Begleitung: Herr **Clemens Braun.**

Concert-Flügel: **C. Bechstein** (Depôt F. Ries).

☞ **Lieder-Texte** auf Seite 3 und 4. ☜

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Lieder-Texte.

Arie.

(No. 2 des Programms.)

Glücklicher Schatten!
Lass noch einmal dich sehen;
Oeffne die Augen, ach und tröste
Vielleicht zum letzten Male,
Mit einem Blick des Mitleids
Den treuen Geliebten.
Reiche mir deine Rechte
Und gieb ein Pfand mir,
Ein heilig Pfand deiner Treue;
Ach, meine Kraft entweichet;
Sieh', ich muss scheiden, muss dich lassen.
Nimm dies Lebewohl, Geliebte,
Ach, vielleicht zum letzten Mal,
Denn wer weiss, o du mein Leben,
Ob ich je dich wiedersehe.
Ich komme, o Gott!
Ich komme, o lass mich, o Gott,
O lass mich, o Jammer!
Nur für dich fühl' ich dies Bangen,
Wer hat je so herbe Qualen,
Wer hat je solche herbe Qual ertragen
Gleich wie ich,
Wer trug je solche Qual wie ich?

Ombra felice!
Torne rò a rivederti
Aprii bei lumi e consola
Deh almeno in questo istante,
Con un pietoso sguardo,
Il fido amante.
Porgimi la tua destra,
Un pegno estremo
Del tuo affetto mi dona,
Ah che la mia costanza
Or màbbàn dona io ti lascio.
Jo ti lascio, questo addio
Se sia l'ultimo non sò,
Ah chi sa, bell' idol mio,
Se mai più ti rivedrò
Vengo, oh ciel!
Vengo deh lascia, oh ciel!
Deh lascia, oh pene!
Perte sol mio ben parvento,
Il più barbaro tormento,
Il più barbaro, barbaro tormento,
Giusti Dei,
Chi mai provò chi mai provò?

Recitativ und Cavatine aus „Margarethe".

(No. 4 des Programms.)

Welch' unbekannter Zauber fasst mich an?
Ich fühl's, die Liebe ist kein leerer Wahn!
O Margarethe, dir allein gehört mein Herz!

Sei mir gegrüsset, heil'ge Stätte,
Asyl der frommen Einfalt,
Ach, ich betrete dich voll Bangen.
O welche Pracht in dieser Einfachheit,
Welch' Geist der Ordnung und Zufriedenheit!
O Natur, hier fandest du das Kind,
Die Jahre schwanden —
Ein reizendes Götterbild ist leicht erstanden.
In diesem stillen Hause
Schufest du so viel Anmuth,
Hier war's, mit frohem, leichtem Leben
Ihr junges Herz fülltest du aus!
Sei mir gegrüsset etc. etc.

Sapphische Ode.

(Nr. 5a des Programms.)

Rosen brach ich Nachts mir am dunklen Hage;
Süsser hauchten Duft sie als je am Tage;
Doch verstreuten reich die bewegten Aeste
Thau, der mich nässte.
Auch der Küsse Duft mich wie nie berückte,
Die ich Nachts vom Strauch deiner Lippen pflückte:
Doch auch dir bewegt im Gemüth gleich jenen,
Thauten die Thränen.

Die Stadt.

(No. 5b des Programms.

Am fernen Horizonte
Erscheint wie ein Nebelbild,
Die Stadt mit ihren Thürmen,
In Abenddämmerung gehüllt.
Ein feuchter Windzug kräuselt
Die graue Wasserbahn,
Mit traurigem Takte rudert
Der Schiffer in meinem Kahn.
Die Sonne hebt sich noch einmal
Leuchtend vom Boden empor,
Und zeigt mir jene Stelle,
Wo ich das Liebste verlor.

„Aus meinen grossen Schmerzen".

(No. 5c des Programms.)

Aus meinen grossen Schmerzen
Mach' ich die kleinen Lieder,
Die heben ihr klingend Gefieder
Und flattern nach ihrem Herzen,
Sie fanden den Weg zur Trauten,
Doch kommen sie wieder und klagen,
Und klagen und wollen nicht sagen,
Was sie im Herzen schauten.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Schäferlied.

(Nr. 5d des Programms.)

Stets sagt die Mutter, schmücke dich,
Sei nicht so wunderlich,
Sollst auch wie and're Mädchen geh'n,
Bist noch einmal so schön;
Komm sing und spring und weine nicht
Und mach' ein freundliches Gesicht.
Doch ach, was nutzt der Mutter Wort,
Was nutzt der Mutter Wort,
Ich da, und er, und er ist dort:
Lubin, Lubin ist fort.

Hier hat er oft mit mir gescherzt,
Hier hat er mich geherzt!
Gab Morgengruss und Abendgruss
Und küsste Kuss auf Kuss.
Und nun, nun sitz ich ganz allein,
Ich bin nicht sein, er ist nicht mein!
Wie öd' ist mir der ganze Ort!
Denn mein Lubin ist fort,
Ich da, und er, und er ist dort;
Lubin, Lubin ist fort.

Ich liebe dich.

(Nr. 7a des Programms.)

Du mein Gedanke, du mein Sein und Werden,
Du meines Herzens erste Seligkeit,
Ich liebe dich, wie nichts auf dieser Erden
Ich liebe dich in Zeit und Ewigkeit!

Ich denke dein, kann stets nur deiner denken,
Nur deinem Glück ist dieses Herz geweiht;
Wie Gott auch mag des Lebens Schicksal lenken,
Ich liebe dich in Zeit und Ewigkeit!

„Wieder möcht' ich dir begegnen".

(Nr. 7b des Programms.)

Wieder möcht' ich dir begegnen,
Wieder schauen deinen Blick,
Aber was auch dein Geschick,
Deine liebe Seele will ich segnen.

Leben möcht' ich dir zu Füssen,
Blumen streuen vor dich hin,
Aber, ob ich ferne bin,
Deine liebe Seele will ich grüssen.

Blieb' ich ewig auch vertrieben,
Meinem reinsten Glücke fern,
Deine Seele ist mein Stern,
Deine liebe Seele will ich lieben.

„Wie dunkle Träume stehen".

(Nr. 7c des Programms.)

Wie dunkle Träume stehen
Die Häuser in langer Reih',
Tief eingehüllt im Mantel,
Schreite ich schweigend vorbei.

Der Thurm der Kathedrale
Verkündet die zwölfte Stund':
Mit ihren Reizen und Küssen
Erwartet mich Liebchen jetzund.

Der Mond ist mein Begleiter,
Er leuchtet mir freundlich vor;
Da bin ich vor ihrem Hause
Und freudig ruf' ich empor:

Ich danke dir, alter Vertrauter,
Dass du meinen Weg erhellt,
Jetzt will ich dich entlassen,
Jetzt leuchte der übrigen Welt!

Und findest du einen Verliebten,
Der einsam klagt sein Leid,
So tröst' ihn, wie du mich selber
Getröstet in alter Zeit.

Rheinlied.

(Nr. 7d des Programms.)

Warum nur der Rhein alle Herzen entzückt?
Sind es die rauschenden Wellen?
Aber auch in der Weser und Elbe
Fluthet die schäumende Welle, die gelbe;
Doch an dem Rhein —
Wachsen am Ufer die goldenen Reben,
Die uns den Wein, den feurigen, geben,
Und in des Wassers breitender Leere
Spiegelt sich ahnend die schwellende Beere.
So wird es sein —
Es ist nicht das Wasser, es ist wohl der Wein,
Der goldene Wein!

Warum nur der Rhein alle Herzen entzückt?
Sind es die rheinischen Mädchen?
Aber auch an der Donau, der blauen,
Kannst du in blitzende Aeuglein schauen:
Doch an dem Rhein —
Füllt mir den Becher mit feurigem Golde
Schelmisch erröthend Liebchen, das holde,
Tief in die Augen blick' ich hinein —
Funkelt das Auge, funkelt der Wein,
So wird es sein —
Es sind nicht die Mädchen, es ist wohl der Wein,
Der goldene Wein!

Warum nur der Rhein alle Herzen entzückt?
Ist's wirklich der Wein und die Rebe?
Reifen nicht auch an dem Neckar und Maine
Schwellende Trauben im Sonnenscheine?
Doch an dem Rhein —
Schweben der Märchenwelt Zaubergestalten
Tief in den Wassern und hoch um die alten
Epheuumsponnenen Burgen und nieder
Klingen zum Thale die fröhlichen Lieder!
So muss es sein —
Wellen und Burgen im Mondenschein —
Blitzende Aeuglein und goldener Wein —
Das ist der Rhein!

Druck von C. C. Meinhold & Söhne, Königl. Hofbuchdruckerei, Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie